

Wahl-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteleuropa

Die „Wahl-Zeitung“ erscheint an jedem Montag und Freitag, der monatliche Bezugspreis nach unserer Liste, Postgebühren ohne Briefporto 1,40 Goldmark, durch die D. H. S. Goldmark und 40 Groschens je Briefporto. Inhalt der Anzeigen-Angebote: Jede Uhr vermittels.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Zu Ehren des in Effen weilenden türkischen Botschafters in Berlin, Samy Pascha, fand in der Effenen Stadterwaltung ein Empfang statt, bei dem der Bürgermeister Schäfer und Generaldirektor Langemann, Präsident der Handelskammer, Geschäftsvertreter anwesend waren. In seiner Antwort an die Botschafter auf die große Begrüßungsmöglichkeit bin, die in der Türkei für die deutsche Industrie bestehe. Die Entwicklung der deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen würde in der Türkei warm begrüßt.

Die Bundesversammlung hat Dr. Michael Kainich mit allen Stimmen der Christlich-Sozialen und der Deutschen erneut für vier Jahre zum Bundespräsidenten von Österreich gewählt. Die sozialistische Opposition verzichtete ihre Stimmen auf den Bürgermeister von Wien, Seitz.

Die Novemberbilanz des Generalagenten Silberth (Schiff) mit 66 Millionen Mark Einnahmen gegen 82 Millionen Mark Ausgaben ab. Als Einnahmen sind verbucht: Erträge der deutschen auswärtigen Anteile 15 Millionen, Leistungen an England und Frankreich 15 Millionen, für Besatzungskosten 5 Millionen, für Schäden und Requisitionen in den Einnahmegebieten 18 Millionen, von Frankreich und Belgien in Westdeutschland erhobene Abgaben 6,6 Millionen. Das Bureau des Generalagenten hat seit seinem Bestehen 235 920 846,80 Goldmark eingenommen und 225 027 346,94 Goldmark ausgegeben, so daß es heute über einen Bestand von 11 Millionen verfügt.

Nach einem Bericht der Heereskommission der französischen Kammer ist der Bau von Geschützen mit 150 Kilometern Reichweite als sicher anzunehmen. Diese Geschütze würden Frankreichs Grenzen, auch nach Räumung des Rheinlandes das Ruhrgebiet und alle übrigen zurzeit besetzten Teile Deutschlands von der französischen und belgischen Grenze aus unter Feuer zu nehmen. Von Polen und der UdSSR-Sowjetunion aus können alle Industriegebiete Sachsens und Schlesiens bedroht werden.

Die Pariser Kammerkommission hat den vom Senat abgeordneten Paragrafen des Amnestiegesetzes, der die Amnestie für Saboul und Gilheaur einschließt, wieder in der ersten Form hergestellt. Als Datum für den Beginn des Bezuges soll der 12. Dezember bestimmt werden. Der schon verhaftete Saboul wird demnach wieder in Freiheit gesetzt.

„Times“ meldet, daß am Sonntag in Belgrad die Witwe des ersten belgischen Botschafters von Belgrad, Monseigneur Rodijs, durch den Antius statgefunden hat.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ meldet aus Athen, daß der englische Admiral Sir Webb, der mit der Reorganisation der griechischen Flotte betraut ist, vor kurzem in Begleitung seiner Gattin in Piräus angekommen sei.

Die japanische Regierung ist entschlossen, dem Parlament ein großzügiges Programm zum Ausbau der Luftflotte vorzulegen. Das Programm soll so schnell als möglich durchgeführt werden. Es ist vorzulegen, die Luftstreitkräfte der Stärke Amerikas und Englands anzupassen. — Auch die Luftabwehrkräfte sollen bedeutend vermehrt und modernisiert werden.

Das diplomatische Korps in Peking hat laut Havasmeldung eine Note abgefaßt, die der chinesischen Regierung sofort übergeben wurde. Die Note enthält die Aufforderung an China, die den auswärtigen Mächten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, und unter diesem Vorbehalt die Forderung einer Unterstützung durch die Mächte.

„Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt: Es verläut, die Regierung verbande mit bedeutenden Schwierigkeiten über die Errichtung von Eisenbahnen in Südafrika in ziemlich großer Entfernung. Die Hauptschwierigkeiten bei der Verwirklichung dieses Planes seien, wie angenommen wird, in den deutschen Verträgen zu sehen, sehr weitgehende Konzessionen von der Regierung zu erhalten.

Der englische König eröffnet das Parlament.

Mit der üblichen Prachtentfaltung wurde das englische Parlament vom König selbst eröffnet. Bei herrlichem Wetter trat das königliche Paar in der von 8 Pferden gezogenen Staatskutsche den Weg vom Buckinghampalast bis zum Parlament zurück. Der Wagen wurde von Koffleuten und Militär eskortiert. Auf anderem Wege war der Prinz von Wales schon vor dem König und der Königin vor dem Parlamentengebäude angekommen, wo er mit den Würdenträgern des Staates das königliche Paar begrüßte. Darauf begab man sich nach dem Staatssaal, von wo der König in Begleitung seines Gefolges das Oberhaus aufstufte.

Die Thronrede.

„In der vor den Mitgliedern beider Parlamente gehaltenen Thronrede erklärte der König: „Meine Beziehungen zu den fremden Mächten sind weiterhin freundschaftlicher Natur. Die Kampagne der Feindseligkeit gegen die englischen Rechte und Interessen in

Ägypten und Sudan.

Die von der Regierung Jagal Paschas eher ermutigt als abgedrängt wurde, fand ihren Höhepunkt in dem Mord an Sir Lee Staid in den Straßen Kairo und machte erforderlich, daß die englische Regierung Genaueingung fordert. Die von der jetzigen ägyptischen Regierung angenommenen Forderungen sollen die Interessen Englands sichern, die für das englische Reich von Lebensinteresse sind, und die sich die englische Regierung bei der Unabhängigkeitserklärung Ägyptens ausdrücklich vorbehalten. Ich verfolge mit dem größten Interesse die wichtigsten

Veratungen des Völkerbundes.

Mein Außenminister hat sich nach Rom begeben, um als Vertreter Englands am Völkerbundartikulationsbeirat. Er benutzt diese Reise, um mit den Premierministern Frankreichs und Italiens zusammenzutreffen. Meine Regierung hat noch nicht Zeit gefunden, um in einer Beratung mit den Regierungen der Dominions das Protokoll zur friedlichen Beilegung von Streitfällen, das bei der letzten Versammlung des Völkerbundes aufgestellt wurde, mit der notwendigen Sorgfalt zu prüfen. Doch ist mit dem Einbruch der schwerwiegenden Frage schon begonnen worden. Meine Regierung ist nicht imstande,

Die Verträge mit der Regierung der Sowjetrepublik.

die am 9. August unterzeichnet wurden, ihrer Ergänzung zu empfehlen. Es ist mein Wunsch, daß die normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht unterbrochen werden. Ich vermute darauf, daß das durch die strikte Erfüllung jener Bedingungen eines freundschaftlichen, internationalen Verkehrs erreicht werden kann, die verbindlich der Sowjetregierung vorgelegt sind und von ihr auch angenommen wurden. Das Handelsabkommen vom 16. März 1921 gewährt alles, was augenblicklich zur Förderung des gegenseitigen Handels möglich ist. Ich habe mit dem Präsidenten Deutschlands

Ein Handels- und Schiffverkehrsvertrag abgeschlossen, um die Handelsbeziehungen der

In Vorbereitung der Regierungsbildung.

Seute findet in Berlin eine Ministerbesprechung statt. Es soll über die Lage beraten werden, die sich durch den Ausfall der Wahlen ergeben hat. Ebenso verammelt sich das preussische Kabinett.

Die Fraktionen des neuen Reichstages werden in der nächsten Woche zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammenkommen. Die einzelnen Sitzungstermine stehen noch nicht fest. Nur die Demokraten haben ihre erste Fraktionsitzung auf Dienstag, 16. Dezember, angesetzt.

Der Papst bildet die deutsche Regierung.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ kommen unter Berücksichtigung der Parteienfragen zum Ergebnis, daß lediglich der sogenannte „Rein-“ Bürgerblock ohne Demokraten, aus Deutschen, Nationalen, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Welfen, Bayerische Volkspartei und Zentrum mit insgesamt 271 Stimmen möglich ist, oder der „Große Bürgerblock“ einschließlich der Demokraten.

beiden Länder auf eine feste Grundlage zu bringen. Sie werden aufgegeben werden, diesen Entwürfen Gehör zu verleihen. Der Gesetzentwurf über den im Juli mit Italien abgeschlossenen Vertrag über die Abgabe eines Teiles der Provinz Jubaland in der Kolonie Kenya sowie des Protektorates wird ihnen zur Billigung vorgelegt werden. Der König meines allerhöchsten Sohnes, des Prinzen von Wales, in Südafrika, der in diesem Jahre aufgegeben wurde, ist nun für den frühling des kommenden Jahres vorbereitet worden. Im Verlauf seiner Reise wird er ebenfalls meine Besichtigungen in Westafrika, sowie St. Helena beenden. Vom Präsidenten der Regierung Argentiniens habe ich die Einladung für den Prinzen von Wales für das kommende Jahr erhalten. Ich habe diese Einladung im Namen meines Sohnes gern angenommen.

Es ist die feste Heberzeugung meiner Regierung, daß in der engen Zusammenarbeit mit den Regierungen meiner Dominions

und Indiens in allen Angelegenheiten gegenseitigen Interesses der Schluß zu wirtschaftlichen Fortschritt, zu größerer Einheit und zur Stärkung des Reiches liegt. Das wird das führende Prinzip ihrer Verwaltung sein. Die Politik zur Förderung des Handels innerhalb der einzelnen Reichsteile stellen mit meine Berater als äußerst wichtig bin und erklären, sich in dieser Politik zu leben. Die von der Reichswirtschaftskommission im letzten Jahre gemachten Vorschläge werden dazu verwendet werden, um neue Vorzugsgerechte bei der Einführung von Waren nach England zu erteilen. Meine Regierung schlägt in Übereinstimmung mit der auf der letzten Reichstagenrat gefassten Resolution vor, die bereits fertiggestellten Pläne zur Vergrößerung der Marineflotte in Singapur zur Ausführung zu bringen.

Die Kostenanschläge für die öffentlichen Dienste werden ihnen in der nötigen Reihenfolge vorgelegt werden. Es wird jede nur mögliche Anstrengung gemacht werden, um die öffentlichen Ausgaben auf den niedrigsten Stand herabzuführen, der sich mit der Sicherheit des Staates vereinen läßt. Die augenblickliche schwere Belastung der Staatsschulden hindert die Unternehmenslust und bewirkt Arbeitslosigkeit. Sparsamkeit in jeder Hinsicht ist dringend geboten, wenn wir unsere industrielle und Handelswohlstand wiedergewinnen wollen.

Ueber die Handelsausstellungen führte er aus: Ich freue mich, Zeichen der Besserung in der Handels- und Industriezweige vereinen zu können. Die gegenseitige Ausweitung der Arbeitslosigkeit bereitet mit ernste Sorgen und wird von meinen Ministern ständig im Auge behalten werden.

Zum Schluß seiner Rede äußerte sich der König über die Entschädigung des öffentlichen Arbeitsnachweises, die augenblicklich tagende Landwirtschaftskonferenz und die Arbeit der mit der Prüfung der Lebensmittelpreise beauftragten Kommission.

Daß die Demokraten zu diesem großen Vordereit sind, muß man einfinden für ausgeschlossen halten. Aber auch der „Kleine Bürgerblock“ legt stillschweigend voraus, daß Zentrum, Bayer. Volkspartei und Wirtschaftspartei dazu bereit sind. Von der Wirtschaftspartei und Bayer. Volkspartei kann man das angeht, der sonst drohenden Gefahr einer Sozialistenregierung gern annehmen.

Aber das Zentrum? Es hat den Wahlkampf durchaus gegen die Rechte geführt und in Form, die seinen Führer Ward und dessen beim Londoner Abkommen ausgeprochene Bereitwilligkeit der Einbeziehung der Deutschen in einem recht sonderbaren Licht erscheinen lassen.

Einfinden können wir uns eine bürgerliche Regierung durch Umkehr des Zentrums nach rechts nur unter einer einzigen, höchst ungewissen Voraussetzung denken: Daß der Oberherr trans montes „Hinter den Bergen“ dieser transmontanen Partei, der Papst, angeht, der kirchenfeindlichen Haltung der Regierung Herriot und der grundsätzlich antifirstischen Einstellung unserer Sozialdemokraten es im Interesse der Kurie für wünschenswert halten könnte, in Deutschland den

katholiken die gleiche Rechtspolitik vorzuschreiben wie in Frankreich, Italien und Spanien. Er wird das aber wohl nur tun, wenn er eine Fortdauer der Einkreisung und damit Selbstentfremdung in Frankreich für geeignet hält.

Mit anderen Worten: die deutsche Regierungsbildung hängt vom Papst und von ultramontanen-internationalen Ermüdungen ab.

„Wir haben's herrlich weit gebracht!“

Singapore und die britische Seemacht im Osten.

Von unserem Londoner Korrespondenten.

London, 5. Des. Singapore ist ein Wort mit magischem Klang. Es ist die Pforte nach Osten, aber die Angelegenheiten des Südpazifiks haben immer noch englischen Charakter. Sie sind nicht mehr nichts als die britische Überlegenheit. In Singapore ist der Seeherrscher. Dort erbt beginnt das eigentliche Leben, der ferne Osten, so wie der Dampf der Kurs nach Norden wendet. Geradeaus führt der Kurs zu den britischen Dominions weiter.

In Singapore liegt man gemittelt am der Küste der indischen See, am Beginn des Gewirts der Sundalinen, der Philippinen. Vom fernem Osten kommenden Schiffen bildet Singapore das Tor nach Ostindien, dem Suezkanal und Ostindien. Das hier nicht läßt ein geheimerer Pazifikallereien Kammes entstanden ist mit einem künftigen Kreuzerflotte, ist nur aus dem früheren englisch-japanischen Bündnis zu erklären. Wie sehr ein Ausbau von Singapore für die britischen Interessen, am und im Pacific von Nutzen ist, geht vor allem aus der Aufstellung in Japan hervor.

„Wir verziehen auch die Wünsche unserer großen Parteien sein mögen.“ jagte mir ein japanischer Freund. „Über eine Ausgestaltung von Singapore zu einem britischen Flottenstützpunkt sind wir alle einig. Wir können nur die schmale Hoffnung haben, daß es wenigstens in der nächsten Zeit, aus irgendwelchen Gründen noch nicht dazu kommt.“

Er dürfte selber vom Gegenteil überzeugt sein. Die schmale Hoffnung geht trotzdem nicht in Erfüllung. Es war einer der verhängnisvollsten Fehler Macdonalds, daß er in Flottenangelegenheiten sparte. Er hatte die schon weit vorgeschrittenen Vorbereitungen einstellen lassen mit der Begründung, er müßte erst feststellen, ob ein umfängliches Abkommen über Rüstungsbeziehungen nicht möglich sei. Wenn die in dieser Richtung beachtliche Politik der Regierung seinen Erfolg haben sollte, könne man ja die Singaporepläne wieder aufnehmen.

Man ist fast verblüht über so viel Rücksichtlosigkeit und Söldnerkenntnis. Eine Flottenflotte kann man nicht von heute auf morgen. Dazu gehört die Lebenszeit von drei britischen Kabinetten. Und bei Abbrüchen dieser Art kann es sich höchstens um Schiffe handeln, aber nicht um Marinekriegsanlagen.

Ueber die Stellung der jetzigen Regierung ist kein Zweifel. Schon bald nach ihrem Amtsantritt haben die britische Chamberlain und Amers zur Sache gesprochen.

Kein Chamberlain erklärte in Birmingham, die Basis von Singapore ist ein Lebenselement in der moralischen Situation des britischen Reiches, und die wirtschaftliche Politik des Reiches mache es gesterklich notwendig, daß keine andere Politik ergriffen werde.

Der Kolonialsekretär Amers sagte, eine der ersten Pflichten des Staates ist, seine Existenz zu verteidigen. Die drei für das Bestehen des Reiches unbedingt lebenswichtigen Torswege des Reiches seien Gibraltar, der Suezkanal und Singapore. Wenn der Suezkanal auch nur für einen Monat gesperrt ist, könne das ganze Reich in Lebensgefahr geraten.

So wird denn auch der King's Speech auf die Verteidigungsanlagen des Reiches nach Singapore Bezug nehmen, nicht nur großen Verteidigung der Pacific-Dominions. Dem Reiches nach soll nicht möglich sein, ohne seinen Standpunkt an diesem Punkt durchzuführen werden und man glaubt Grund zu der Hoffnung zu haben, daß sich einige Dominions an den Kosten beteiligen werden. Zu Flottenanlagen gehören patrouillierende Kreuzer, Macdonald hat von seinem Standpunkt aus schließlich nur konsequenz, wenn er die Zahl der vom Kabinett Baldwin ins Auge gefassten Kreuzer noch auf fünf zurückführt. Das jetzige Kabinett Baldwin handelt nur logisch, wenn es wieder mindestens acht Kreuzer auf den Kiel legen läßt.

Auf die Ausstellungen der Presse von Lottio darf man gespannt sein.

Der „Newport Herald“ erzählt aus Algerien, daß im Zusammenhang mit der Ermordung des Sidar neue Verhandlungen vorgenommen wurden. Ein Negativer wurde geteilt bei einem Zusammenstoß mit zwei englischen Soldaten durch Gewehrfeuer getötet. Die Militärbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet. Zu Aufhebungen ist es in der Stadt nicht gekommen.

ber?
egen
r m
mpfänger

Herriot gegen den Kommunismus

Die gelungene Nachsicht der französischen Kammer hat zu einer lebhaften Aussprache über den Kommunismus geführt. Besonders trat die Sozialdemokratie hervor. Ihr Vorsitzender sprach den Kommunisten jeden Einfluss auf die Arbeitermassen ab.

Herriot gab eine grundsätzliche Erklärung ab. Er verkündete scharfe Maßnahmen gegen die ausländischen Kommunisten, die durch ihre Propagandatätigkeit unangenehm aufstören. Maßnahmen, wie die Einschränkung des Waffenverkaufs, müssen ebenfalls heilsame Wirkung haben. Schließlich stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Sie wurde mit 319 gegen 29 Stimmen angenommen.

Die Kammer nahm zum Schluss die Nachsicht folgende Entscheidung an: Die Kammer ist fest entschlossen, eine republikanische und soziale Politik zu betreiben, die sie durch keine politische systematischer Gewalttätigkeiten gefährden lassen will. Sie spricht der Regierung ihr Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über.

Gestern kam es vor der Sorbonne der Pariser Universität zu lärmenden Kundgebungen gegen Herriot. Die Stimmen der Schwestern und der Präsident der Republik hatten sich in dem Gebäude zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier der Unabhängigkeit Paris eingehend. Konsilien bestanden die Gelegenheit, Herriot auszuweisen. Sie brachten in den Hof der Universität ein und störten die Feiern durch ihre Kundgebungen. Am Abend demonstrierten sie vor der russischen Botschaft gegen die Sozjets. Die Polizei schritt ein und nahm sieben Verhaftungen vor.

Herriot gegen ein Memoratorium für Deutschland

Der frühere französische Finanzminister Klotz hat den Ministerpräsidenten Herriot gestern in der Kammer ersucht, sich genauer zu der von Stresemann im letzten August vertretenen Auffassung zu äußern, wonach Deutschland kraft Art. 234 des Versailler Vertrags auch nach Intraffieren des Sachverständigenrats ein Memoratorium einbringen könnte. Klotz: „Wir bitten um Klarheit. Die für den Weibershandel verbotene Abreiseleistung darf nicht gefährdet werden. Die Verpflichtungen, die Frankreich im Namen seines Landes eingegangen ist, dürfen nicht zu einem Papierfetzen werden.“ Herriot: „Der Text des Londoner Abkommens gibt Ihnen die gewünschten Aufschlüsse. Art. 6 des Protokolls sieht vor, daß die Ausführung des Planes technischen Änderungen unterzogen werden darf, daß aber die wesentlichen Grundbestimmungen keine Veränderungen erfahren dürfen. Jede Erklärung, daß Deutschland nach der vorstehenden Annahme und Unterzeichnung sich verpflichten wird, die Erfüllung seiner Pflichten vollständig vorzulegen, liegt in formellem Widerspruch mit dem Damagesurteil und dem Londoner Abkommen.“

Klotz erklärte sich von der Mitteilung Herriots befriedigt. Interessant ist, daß Klotz die Frage bereits früher stellen wollte, doch auf die ausdrückliche Bitte des Ministerpräsidenten hin erst die deutschen Wahlen abwartete.

Wenn wir erst die von den Demokraten erlassene Einkreisung haben, werden wir noch länger anders von der „Verpflichtungspolitik“ der Franzosen zu hören bekommen. Das ist so oft französisch wie das Verhüllen in Amerika und England über Memoratorien und Schuldenermäßigung, aber uns Deutschen wollen sie rücksichtslos den letzten Tropfen Blut auspressen. Wirklich sehr verführlich!

Die Insel der verlorenen Schiffe

Roman von Eitlingen Mariotti.
Ins Deutsche übertragen von Oskar Reichard.
26. Fortsetzung.

Von neuem warf er sich auf den Gegner. Seine Schläge trafen ins Rechte, weil Hand mit fast ungläubiger Geschicklichkeit sich jedem Hieb entzog und immer den richtigen Augenblick abwartete, um Fortes an einer empfindlichen Stelle zu treffen, während er selbst den tobenden Schlag des Kapitlans verwehrte. Berauscht ludte Fortes ihn zu überbrumpeln. Selbst wenn Harold Müdigkeit überkam, wurde seine Energie durch das verdrängte Gefühl Dorothys wieder angefaßt, und leuchtend, aber kühl hielt er seinem Gegner Stand. Er hätte noch keinen einzigen Schlag eingestimmt. Je mehr die erste Kampfbewegung einen gegenseitigen Spielplan machte, desto mehr sah er sich gezwungen, abzuwarten. Das war nicht zu ungünstig, war, wie er zuerst befürchtet hatte. Und als er erst imstande war, Schlag auf Schlag die Angriffe Fortes, die zerstreut an ihm nachschleifen, zu erwidern, fühlte er seine eigenen Kräfte wachsen. Die Lebensenergie seines Gegners wurde schwächer, seine Kraft blühte wie im Brennen, und der Vorang des Kapitlans wurde ihm drohend wieder auf dem Gesicht. Harold hatte fast wieder die Hand über den Kopf gehoben, als er sich dem nächsten Schlag des Kapitlans entgegenstellte. Er hätte noch keinen einzigen Schlag eingestimmt. Je mehr die erste Kampfbewegung einen gegenseitigen Spielplan machte, desto mehr sah er sich gezwungen, abzuwarten. Das war nicht zu ungünstig, war, wie er zuerst befürchtet hatte. Und als er erst imstande war, Schlag auf Schlag die Angriffe Fortes, die zerstreut an ihm nachschleifen, zu erwidern, fühlte er seine eigenen Kräfte wachsen. Die Lebensenergie seines Gegners wurde schwächer, seine Kraft blühte wie im Brennen, und der Vorang des Kapitlans wurde ihm drohend wieder auf dem Gesicht. Harold hatte fast wieder die Hand über den Kopf gehoben, als er sich dem nächsten Schlag des Kapitlans entgegenstellte.

Ebert und der Munitionsarbeiterstreik

Am Dienstagabend in Magdeburg ein überaus bedeutungsvoller Prozeß des Reichspräsidenten gegen den Redakteur der „Stahlfabrik Zienken“, Hofstadt. Der Prozeß dürfte die sozialdemokratische Politik der letzten 10 Jahre stark beeinflussen. Zur Vorgeschichte des Prozesses ist folgendes kurz mitgeteilt: Am 12. Juli 1922 traf der Reichspräsident zur Eröffnung der Generalversammlung in München ein. Unter den zahlreichen Zugungen befand sich auch der Schriftsteller Dr. Gantner, der aus der Menge heraus rief: „Der Reichspräsident ist ein Landesverräter.“ Der Zug wurde von der Polizei aufgelöst und die Staatsanwaltschaft schritt gegen Dr. Gantner wegen Beleidigung des Reichspräsidenten ein. Das Verfahren wurde jedoch später eingestellt, da der Reichspräsident selbst den Strafakt zurückzog. Es geschah dies angeblich, weil das Ministerium Unmöglichkeit als zukünftige Begriffe den Standpunkt vertrat, daß der Reichspräsident zu Aussagen verpflichtet ist, nach denen er kommen habe, und die tadellos. Zutrittsbehörde stellte sich auf den Standpunkt, daß der Reichspräsident von der Pflicht des persönlichen Erscheinens nicht entbunden sei. Nach Verlegung dieser Weisung berieferte sich nun Dr. Gantner einen „Offenen Brief“.

Der Normal des Landesverrats erhob. Dieser „Offene Brief“ Gantners wurde auch in der „Mitte deutschen Presse“ abgedruckt und der verantwortliche Schriftleiter Hofstadt erhielt die Instruktion, den Redakteur in „Eine offene Weisung für Ebert“ weiter verleihe. Hofstadt wurde beauftragt, nach dem Inhalt des Briefes die Form als auch den Inhalt nach dem Reichspräsidenten als Beleidigung empfunden wurde.

Die Staatsanwaltschaft trennte nunmehr gegen den Redakteur ein Verfahren wegen Beleidigung des Reichspräsidenten an, und in demselben Prozeß, der beiden Parteien weitesten Spielraum in der Beweisführung zugelassen hat, sollen die Zeugen Hofstadt und der hinter ihm stehende Dr. Gantner der Schandmarke für ihre Behauptungen anhängen. So von beiden Seiten eine große Anzahl von Zeugen aufgeführt worden ist, wird man mit einer längeren Dauer der Verhandlung rechnen müssen.

In der Verhandlung am Dienstag wird der Reichspräsident als Nebenkläger vertreten durch die Rechtsanwälte Müllers, A. D. Meine und Minister A. D. Dr. Landsberg. Der Angeklagte Hofstadt wird durch Advokaten vertreten. Er habe nur erreichen wollen, daß der Reichspräsident durch Fortführung des Verfahrens gegen Gantner der Öffentlichkeit den Normal des Landesverrats herbeizuführen. Der Angeklagte hoffte, nach dem Worte „Arise“ eine Vernehmung liege, man spreche ja auch vom „Alten Fritz“. Dann wird die zugehörige Aussage des Reichspräsidenten verlesen. Der Reichspräsident erklärt, daß er sich im Kriege rücksichtslos auf den Boden der Landesverleumdung gestellt und niemals die Straits der Reichsanwaltschaft Müllers, A. D. Meine und den Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 unterstützt habe. Ehe die Beweisaufnahme beginnt, stellt der Verteidiger des Angeklagten den Antrag, Nummer 64 der „Freiheit“ vom 5. Februar 1918 in Aufsicht zu nehmen, in der eine Rede Hermann Müllers in Betreff auf den Munitionsarbeiterstreik steht, die betreffende Material gegen den Reichspräsidenten enthalten soll.

In der Nachmittagsung wird zunächst der Abgeordnete Dittmann als Zeuge vernommen. Seiner Zeitsunde befinden in Ungewissheit. In Betragt haben die Studenten der Regierung die Opposition erklärt und sich in der Unmöglichkeit einen „Offenen Brief“ zu veröffentlichen. Der Reichspräsident, in das von den Studenten verarbeitete Universitätsgebäude einzudringen. Es wurden 62 Studenten verhaftet. Bei dem Transport der Verhafteten durch die Stadt kam es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Bevölkerung.

Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen.

Er äußert sich über die Entstehung des Munitionsarbeiterstreiks. In der Verammlung im Reptorium trat Parat zunächst Abgeordneter Ebert. Er trat ganz allgemein für die Fortsetzung der Streikbewegung ein. Er ist auch Mitglied des S. S. D. waren. Nach Ebert nahm ich das Wort, fast aber gar nicht zu größeren Ausführungen, weil inzwischen die Gedanken eingriffen. Ebert hat in seiner Rede hauptsächlich die Forderung des demotischen Friedens

ohne Anzierung und Kontribution begründet. Es ist absolut unmöglich, daß Ebert während seiner Rede ein Zitter besessen werde mit der Frage, wie die Melamietern im Falle einer Einberufung verhalten sollten. Lieber das Verbot des Oberamtsdieners der Marxten waren wir alle sehr erregt und es ist schon möglich, daß damals Ebert gesagt hat: Aber mit dem Wissen, weiter bemerkt Dittmann, er ist beiratet worden, obwohl nicht er, sondern gerade Ebert in der Reptorium Verammlung die Streitziele erweiterte, und

Er, Dittmann, habe bei dem Prozeß den Namen Ebert verschwiegen, Ebert selbst und gewissermaßen für die Straits übernommen. Die Frage erklärt der Zeuge Dittmann, es sei nicht ausgeschlossen, daß Ebert in einer Verammlung eines Fragesteller gemeint habe, wenn ein Melamietere einberufen würde, so sollte er der Einberufung nicht Folge leisten. Das würde der ganzen Einstellung der Sozialdemokratie sehr unangenehm sein. Ebert selbst hat sich an die Frage der Landesverteidigung nicht geäußert. Es folgt nunmehr die Vernehmung des Zeugen Sarg, die zu einer erregten Szene führt. Der Zeuge legt aus, daß er an der Verammlung im Reptorium teilgenommen habe. Ebert wandte er sich der Politik zu. Als er etwa zehn Minuten gesprochen hatte, wurde ihm ein Zettel gereicht.

Er beendete einen Satz und sagte dann: „Der Streik verläuft den Krieg.“ Geheißungshefte werden nicht ausgeteilt. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen.

Nach den Pariser Morgenblättern wurden gestern zehn weitere ausländische Kommunikationen von der französischen Polizei über die Grenze abgelesen. Der belgische Kriegsminister hat die belgische Grenzpolizei angewiesen, den Kommunisten aus Frankreich den Zutritt zum belgischen Boden zu verwehren.

Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen. Die Zeugen Ebert und Gantner werden als Zeugen vernommen.

Das Mittelmeerproblem

Die zweite öffentliche Sitzung des Rates, die mit einer fast einstündigen Beratung eröffnet wurde, ist nach 20 Minuten auf halbmittags 4 Uhr vertagt, ohne daß Chamberlain die erwartete Erklärung zum Genfer Protokoll abgegeben hätte.

In diplomatischen Kreisen werden die Beziehungen zwischen London, Paris und Rom in der Mittelmeerfrage, die den politischen Hintergrund der Tagungen des Rates in Rom bilden, als durchaus ungeklärt beurteilt.

In italienischen Kreisen ist man sepietisch, man vermutet, daß zwischen Chamberlain und Herriot in der Pariser Aussprache vereinbart wurde, das Mittelmeerproblem nach 1904 auf dieser generellen Basis die neuere Mittelmeer- und afrikanische Kontroverse auszulegen; man fürchtet, daß dabei die afrikanischen Mittelmeerinteressen Italiens wenig Beachtung finden würden. Andererseits könnte die andert-halb-stündige, unregelmäßig lange Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlain unter vier Augen im Palazzo Chigi die Möglichkeit gegeben haben, durch eine englische Vermittlung die italienischen Mittelmeerinteressen in eine englisch-französische Verständigung einzubringen. Mussolini hat Briand noch nicht gesehen, ein Umstand, der in dem Sinne ausgelegt wird, daß wenn überhaupt eine Mittelmeer-Verständigung zu driff zu erreichen sein würde, diese auf eine englisch-italienische Ebene einfließen würde.

Die Beratung des Genfer Protokolls abgeschlossen.

In der Nachmittagsung des Völkerbundes kam die Beratung der Beratungen über das Genfer Protokoll zur Sprache. Chamberlain erklärte, die britische Regierung müsse das Genfer Protokoll, das von größter politischer Tragweite sei, eingehend prüfen, bevor sie dazu bindend Stellung nehmen könne. Briand erklärte, die Absicht der britischen Regierung sei für Frankreich eine neue moralische Garantie, wie einst England es mit den zu übernehmenden Verpflichtungen meine. Frankreich ist bereit, die Beratungen auf den Herbst zu verschieben. Die anderen Mitglieder des Rates äußerten sich im gleichen Sinne, worauf einstimmig beschlossen wurde, die Beratung des Genfer Protokolls auf die Märztagung des Rates zu verschieben. Vom März wird man dann auf Oktober um, und verfehrt der gläubigen Welt immer wieder, man sei auf dem besten Wege zum ewigen Frieden. Bis zum nächsten Krieg.

Einer Kabinetsmeldung aus Rom zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, die von der Konferenz teilzunehmen, die der Völkerbund am 12. Mai 1923 in Genä zur Verhandlung der Munitionsentwurf und Waffentransportes abhalten wird.

Die englische Arbeitsverleiher hat gestern abend den Reichstag gebeten, sich über die Verhältnisse im Reich zu verständigen. Die englische Arbeitsverleiher hat gestern abend den Reichstag gebeten, sich über die Verhältnisse im Reich zu verständigen.

Wie die Börsensetzung meldet, tritt der Parteivorsitz der Deutschnationalen Volkspartei am Freitag im Reichstag zusammen, um über die durch die Wahlen geschaffene Lage im Reich und in Preußen zu beraten.

Ihr Mund wird entsetzt, häufig wird die Mundpolizei durch Chlorodont- Mundwasser. Chlorodont-Mundwasser. Überall zu haben.

Die erste Runde war beendet. Obwohl schon fast geschwunden, war Fortes noch keineswegs am Ende. Einmal wieder schien er sich zu erhellen. (Schnell Rechnung ab. Auch die zweite Runde spielte sich, ähnlich wie die erste, mit äußerster Selbstigkeit von beiden Seiten ab, nur daß Harold nunmehr die Initiative ergriffen hatte. Die zweite Runde gelang, nach kurzer Erholung seine Kräfte wiederherzustellen, während er den Sieg gewiß davongetragen hatte. Dessen aber war der Kapitän nicht fähig. In allen früheren Kämpfen, in denen er den Sieg davongetragen, wäre ihm die Überlegenheit seiner Insten für sich selbst gefolgt. Er mußte ihn die Unverwundbarkeit seines Gegners einfach unachbar erscheinen. Die zweite Runde brachte ihn nicht einen Schritt weiter.

Der Ausgang des Kampfes konnte nur ebenfalls nicht vorhergesagt sein. Nach Beendigung der zweiten Runde fühlte sich Harold etwas ins Ohr. Der heimische Harmonie rief zu einer Hinterlist. Über Fortes wies diesen Gedanken zurück, nicht aus Gründen der Moral, sondern weil seine Mittelstet es nicht zulassen würde, daß sein Gegner nicht allein für den Sieg zu danken. „Nein, ich selbst will ihn töten.“ griffte er mit rauer Stimme und warf sich von neuem auf seinen Gegner. Der Kreis konnte beobachten, daß er nicht mehr als ein Schritt weiter kam. Harold sah eine neue Taktik ein. In etwas geistiges Auge hatte die Zeichen der Ermüdung bei dem Kapitän erkannt, und er erlaubte Harold einen weiten Auslass: „Nein, das ist nicht die Taktik, die ich will.“ Harold sah sich gezwungen, die Taktik zu ändern. Er hatte sich nicht mehr als ein Schritt weiter gekommen. Harold sah sich gezwungen, die Taktik zu ändern. Er hatte sich nicht mehr als ein Schritt weiter gekommen.

Wie Garra auf die „Queen“. Ich bede den König. Das war natürlich leidet gesagt als genau: Waren die Rosenlöcher Garra unwirksam, gelang es Fortes, lang an der Reihe kam, um wieder auf die Füße zu kommen. Das war aber blutrot. Die Blut erklüft ihm die Worte im Hals. „Sie haben gewonnen“, rief Fortes endlich, mit den Zähnen knirschend, hervor. Nehmen Sie sich, was Ihnen aufkommt. Da fuhr er. Erst jetzt bemerkte er die Fäden, die sich gerade aufstanden, an Bord des Nebenturms zu flattern. „Hall!“ domperte er. Peter Fortes soll leiter nachgehen, daß er ein uneheliches Spiel spielt.“ Dann lehrte: „Sie, den Kapitän, den Mann, der den Verurteilten Fortes letzte Leben ganzen hat in diese Worte — hat sie gewohnt. Sie soll ihn auch haben. Sie, auf der Stelle wird gehöhrt.“ Harold sah sich im die Augen. Und ich vernehme,“ laute er auf, „ich habe mir nichts schuldig. Ich gebe ihr Ihr Wort zurück.“ Dann gehörte sie mir. Ich oder Sie, einer von uns beiden. Über bevor wir hier auseinandergehen, wird eine Ehe geschlossen werden.“ Fortes Gesicht war geschäftig verhardt und wies unmaßige Wunden und Risse auf. Des Sprachen fiel ihm schwer; und es war offen sichtlich, daß seine Leute voll und ganz hinter ihm standen. Ihre Haltung war nicht mißverständlich. Als Harold gelehrend hatte, leuchteten Dorothys Augen, um geschäftig die Fortsetzung ihres Blickes etwas, das um Richard den Einfluß ab. Mitter Tag erging das nicht. Die Rosenlöcher waren schon wieder wie unvernünftig. Donna B. mobilis, und nicht nur die Frauen, die Frauen, sondern die Frauen. „Bis zu den Folgen“, rief er auf. „Wie ist der Fall?“ Schon sah er, den mitterbeistenden Gottesmann in den Ares. (Fortsetzung folgt.)